Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 134. Montag, den 8. November 1847.

Berlin, vom 7. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schullehrer und Organisten Heinrich zu Arnsdorf, Regierungs-Bezirk Breslau, dem Gerichts-Boten und Exekutor Johann Gottlieb Sternstein zu Lübbenau, Reg.-Bezirk Frankfurt, und dem vormaligen Landwehrmann, jetzigen Wollmäkler Guttentag in Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Nördliche Schweiz, vom 25. Oktober.

Die Unterscheidungsfarbe der Sonderbündler ist die grüne. Mit den Amuleten wird unglaublicher Unsinn getrieben. Dieselben sind ovale Kapseln, etwas größer als ein Taubenei, die wie ein Buch aufgehen und an einem Metallringe getragen werden, die Innenseite ist mit rother Seide ausgeschlagen, in der Mitte ein Büschelchen von Watte, worauf ein kleiner Splitter von Gebeinen durch ein Papierstreifchen gehalten wird, das abwechselnd die Worte trägt: S. agnus Dei — S. Andreas — S. Beata — S. Victoria 2c. Um das angebliche Heiligthum laufen in zierlichen Verschlingungen Gold- und Silberfäden.

Das Ausgebot von 25,000 Mann Berner Truppen (Auszug und erste Reserve) wird sein erstes Hauptquartier in Langenthal (Canton Bern) an der Luzerner Grenze, und das zweite wahrscheinlich in Sursee, vier Stunden vom eigentlichen Jesuitensitz, aufschlagen.

Im Aarauer Freiamte wurden einige Männer verhaftet, welche unter dortigem Militair Sicherheitskarten austheilen mit der Aufschrift: „Vorzeiger dieser Karte ist ein braver Conservativer und steht unter dem Schutze der Regierung von Luzern."

Kanton Graubündten. (Frkf. J.) Das Corpus catholicum hat ein Schreiben an Pius IX. erlassen, worin ersucht wird, die Jesuiten von Luzern abzuberufen.

Kanton Basel. Die beiden Heerführer Dufour und von Salis, Ersterer General der Truppen der zwölf Stände, Letzterer derjenigen des Sonderbundes, schildert die Baseler Ztg. folgendermaßen: „Dufour ist der Mann der Kriegs-Theorie, in welcher er Ausgezeichnetes geleistet hat und in manchen Zweigen als Autorität gilt, in Frankreich sowohl als in Deutschland. Aus eigener Anschauung aber kennt er den Krieg nicht, mögen auch öffentliche Blätter von seinen Kriegsthaten in Rußland u. s. w. fabeln, so viel sie wollen. Er war unter Napoleon Lieutenant im Geniewesen und wurde in den hundert Tagen Hauptmann, und als solcher arbeitete er an der Befestigung von Lyon, Schlachten aber soll er nie beigewohnt und auch am Feldzuge nach Rußland keinen Theil genommen haben. Er ist aber auch der Mann der Legalität und hat aus Pflichtgefühl mehr als aus innerer Freudigkeit dem Rufe zur Leitung des Krieges entsprochen. Ganz anders Herr von Salis. Ohne äußere Verpflichtung stellt er sich an die Spitze der Siebner-Stände, er, der Protestant, zur Vertheidigung der konfessionellen Rechte der Katholiken. Einer freien großen Volkserhebung schließt er sich freiwillig aus innerem Antriebe an. Eine ritterliche, poetische Natur, angezogen durch die schlichte Einfalt der

Bergvölker, religiös begeistert durch die Idee, für die alte Freiheit fechten zu dürfen. Und wie Hr. Dufour, der Mann der ruhig besonnenen Theorie, so ist Herr von Salis der Mann der raschen Praxis. Seine militairische Laufbahn begann er in Bayern, unter Marschall Wrede focht er bei Hanau, Arois sur Aube und in anderen Schlachten, trat dann in ein Schweizer-Regiment des Königreichs Holland und aus demselben in die Holländische Armee und zwar in die Kavallerie. Vielfache auf Erfahrung gestützte Kriegskenntniß, vor Allem aber ein feuriger persönlicher Muth soll ihn auszeichnen. Folgender Zug wird von ihm erzählt: in Brüssel wurde auf sein Regiment aus Häusern geschossen, er steigt ab, setzt eine Leiter an, steigt in ein Haus und säubert es von Insurgenten. Solche Eigenschaften gewinnen das Herz eines begeisterten Volkes".

Zürich, vom 28. Oktober.

(S. M.) Letzten Montag ereignete sich zwischen Züricherischen und Schwyzerischen Soldaten auf der Grenze oberhalb Richterschwyl ein Vorfall, der lebhaft an eine Begebenheit im Kappelerkrieg erinnert. Einige Züricher Soldaten begaben sich in das benachbarte Schwyzerische Dorf Wollerau und kehrten im dortigen Wirthshause zur Krone ein, das mit Schwyzerischen Soldaten angefüllt war. Anfangs sah man sich verwundert, ja mißtrauisch an, bald aber löste der Wein die Zungen. Das Gespräch hatte vornehmlich die Tagesfrage, Krieg oder Frieden, zum Gegenstand. Die Schwyzer mußten am Ende gestehen, daß sie auch ohne Sonderbund und Jesuiten bestehen und frei und katholisch bleiben könnten, und die Züricher betheuerten, daß, wenn die Herren des Sonderbundes diese Ansicht ebenfalls theilten, von Eingriffen in die Selbstständigkeit der kleinen Cantone und von Bedrohung der katholischen Religion überall nicht die Rede wäre. Reformirte und Katholische könnten aber nur dann im Frieden neben einander leben, wenn die Jesuiten, die Erzfeinde der Reformation, entfernt würden. Die Schwyzer fanden das Opfer billig und sagten sich von Jesuiten und Sonderbund los. Als einige ihrer Offiziere von dieser Versöhnung hörten, wollten sie die Züricher festnehmen lassen. Sie waren aber schon wieder über die Grenze. Die feindselige Stimmung der Schwyzer Offiziere nöthigte den Züricherschen Commandanten Benz, ein strenges Verbot gegen das Ueberschreiten der Grenze zu erlassen.

Stockholm, vom 26. Oktober.

Man spricht noch immer davon, daß der Reichstag, der Cholera wegen, nach Malmö verlegt werden solle. Die zur Küstenbewachung bestimmten Chef-Fahrzeuge "Tycho", "Brinolf" und "Styrbjörn" sind an ihre Bestimmung abgegangen. Die ganze Küste von Kullen bis Tornea ist gegen die Cholera unter Quarantaine gestellt und in Stockholm eine aus dem Präsidenten Ekman, Contre-Admiral Kreuger, General-Direktor Ekström mer und Großhändler Scharp bestehende Quarantaine-Kommission gebildet worden.

Haag, vom 1. November.

Die Regierung hat so eben folgende Erklärung erlassen: "Der Finanzminister, in Erwägung ziehend, daß trotz des bestimmten Verbotes und der wiederholten Warnungen mehrere Beamte der Steuer- und Zollverwaltung sich gesetzwidrige Forderungen und Einnahmen haben zu Schulden kommen lassen, bringt zur Kenntniß sämmtlicher Beamten, daß forthin im vorkommenden Falle über die schuldig Befundenen eine exemplarische Strafe wird verhängt werden und solche auf keine Nachsicht mehr rechnen können." Sie haben also früher Nachsicht gefunden und — sind in ihrem Amte geblieben, trotz eines Vergehens, das man mit dem besten Willen von der Welt nur Diebstahl nennen kann! Das sind die Folgen des Mangels an Oeffentlichkeit!

Paris, vom 31. Oktober.

Bei Gelegenheit des achten Jahrestages des Ministeriums Guizot ist eine kurze Biographie des berühmten Staatsmannes erschienen, welche dessen Leben in etwa vier größere Journalspelten zusammendrängt. Obwohl dieselbe nichts eben Neues enthält und enthalten kann, ist es doch von Interesse, sich dadurch an die merkwürdigsten Incidenzpunkte des Lebenslaufes eines so bedeutend gewordenen Mannes zu erinnern. Herr Guizot ist am 4ten Oktober 1787 zu Nismes, wo sein Vater, ein strenger Protestant, Advokat war, geboren. Derselbe schloß sich den edlen, begeisternden Gedanken der Revolution warm an, doch er starrte zurück vor dem Terrorismus. Das war sein Verbrechen; am 8. April 1794, drei Tage nach Danton, bestieg er das Schaffot. Seine Wittwe wanderte nach Genf aus. Hier besuchte der junge Guizot vom Jahre 1799 an das Gymnasium. Er zeigte von jeher einen ernsten, nachdenklichen Charakter; während andere Kinder spielten, umgab er sich mit Büchern, und studirte mit glühendem Eifer. Im Jahre 1805, in den ersten Tagen des Kaiserthums, kam Herr Guizot nach Paris. Hier war es vorzüglich das Haus des ehemaligen Gesandten der Schweiz, Herrn Stapfer, wo er wichtige Bekanntschaften und Verbindungen für seine Zukunft anknüpfte. Sein ungemeines Talent für literarische Arbeiten gab sich sogleich kund und bald nahm er an den wichtigsten publicistischen Journalen Theil. Zugleich vollendete er eine Menge Original-Arbeiten und Uebersetzungen, von welchen letztern wir nur das Werk von Rehfues über die Lage Spaniens im Jahr 1808, und Gibbons Geschichte des Verfalls und Sturzes des Römischen Kaiserthums

nennen. Im Jahr 1812, kaum 25 Jahr alt, wurde er Lehrer der neuern Geschichte an der Universität. Hier machte er die Bekanntschaft Royer Collards, der ihn erst in die eigentliche politische Laufbahn einführte, indem er ihn dem Minister der Restauration, Abbé de Montesquiou vorstellte. Am 24. Mai 1814 wurde Herr Guizot General-Sekretair des Ministers des Innern. Diese Wahl war nicht eine zufällige; man wollte damit andeuten, daß die Restauration nicht ausschließenden Principien huldigen, sondern den Bürgerlichen und den Protestanten eine Stellung einräumen werde. Die Rückkehr Napoleons unterbrach diese Laufbahn. Herr Guizot wollte sich von den damaligen Wechselereignissen ganz entfernt halten. An dem Tage, wo Ludwig XVIII. nach Lille ging, gab er seine Entlassung als General-Sekretair, und kehrte zu seiner einfachen Professur zurück. Doch zwei Monat später, als die constitutionelle Partei überzeugt war, daß die Regierung der hundert Tage fallen müsse, und für die Zukunft Rath zu schaffen war, beauftragte sie den jungen Professor, zu Ludwig XVIII. zu gehen, und ihm nützliche Wahrheiten einleuchtend zu machen, als: die Nothwendigkeit, die Charte aufrecht zu erhalten, den Günstling Herrn von Blacas zu entfernen, und die Unmöglichkeit, die Fehler von 1814 zu wiederholen. Das ist die berühmte Reise nach Gent, die ihm so oft zum Vorwurf gemacht worden ist. — Von da wurde Herr Guizot in der höreren Verwaltung thätig; doch als durch die That Louvel's die überlebten Theorien des alten Regime zurückkehrten, entsagte er seinen administrativen Funktionen, und warf sich in die Opposition. Von da ab ist sein Leben so der Oeffentlichkeit angehöeig gewesen, daß ganz Europa es verfolgen konnte. — Im Jahr 1827 trat Herr Guizot in die Gesellschaft: „Hilf Dir selbst, so hilft Dir der Himmel.“ Im Jahr 1828 gründete er die Révue française; 1829 wurde er von Herrn v. Martignac in den Staatsrath berufen, und 1830, durch das Wahlkollegium zu Lisieux gewählt, erschien er zum erstenmale in der Kammer, in dem Augenblick, wo der Fall des Ministeriums des 8ten August sich vorbereitete. Er war einer der eifrigsten Beförderer der Adresse der 221, die den Keim einer neuen Ordnung der Dinge in sich trug. Ein Glücksfall war es für ihn zu nennen, daß er, aus Nismes, wo er sein Wahlrecht ausübte, grade am 26sten Juli nach Paris zurückkehrte, an dem Tage, wo die Ordonnanzen publicirt wurden. Ein Ereigniß, wie das, welches hier eintrat, konnte ihn nicht unthätig finden. Er war bei allen Versammlungen der Deputirten, und wirkte bei den wichtigsten Beschlüssen mit.

Von den Seine-Assisen wurde gestern der Zahn-Arzt Lainé, genannt Aimé de Nevers, welcher angeklagt war, gegen zwei Frauenspersonen, denen er behufs einer Zahnoperation hatte Aether einathmen lassen, unzüchtige Angriffe begangen zu haben, und schuldig befunden wurde, zu 6 Jahren Zwangsarbeit und 1500 Fr. Schadloshaltung verurtheilt.

Neapel, vom 21. Oktober.

(O. P. A. Z.) Eine telegraphische Nachricht meldet die Gefangennehmung des Baron Longobucco, eines der Häupter des Kalabresischen Aufstandes. Wahrscheinlich ist er gleich erschossen worden. Neun seiner Anhänger wurden, eben als sie im Begriff waren, sich in eine Barke zu retten, von den Königlichen Truppen angegriffen und mußten nach verzweifelter Gegenwehr sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Von den Häuptlingen der Aufwiegler ist nur Andreas Romeo noch nicht gefangen. Niemand kennt seinen Aufenthalt.

Florenz, vom 26. Oktober.

(A. Z.) Die von der hiesigen und Römischen Regierung durch ihre Bevollmächtigten, Cav. Martini und Monsignore Corboli, am Hofe von Turin eingeleiteten Unterhandlungen behufs der Gründung eines Italienischen Zollvereins sollen, wie versichert wird, daselbst den besten Fortgang haben. — In Carrara fanden kürzlich sehr unangenehme Auftritte statt. Nachdem ein Polizei-Kommissar sich undenkliche Mühe gegeben hatte, die auf den vielen herumliegenden Marmorblöcken, an den Mauern und Häusern in unzählbaren Wiederholungen angeschriebenen Worte Viva Pio IX. auszulöschen, wurde eines Abends die Hymne auf den Papst angestimmt, und vielstimmige Vivats ertönten in der Nähe der Hauptwache. Das Singen wurde verboten, worauf der Lärm nur größer wurde. Das Militair gab Feuer auf das versammelte Volk, ohne daß glücklicherweise Jemand beschädigt wurde; in dem darauf folgenden Tumult erhielt aber ein Dragoner einen Dolchstich, in Folge dessen derselbe bald darauf gestorben sein soll.

(N. C.) Gestern Mittag um 12 Uhr hatte ein gewisser Paolini, Corporal der Birri, einen blinden Mann gemißhandelt, weil er bettelte, und da das Volk schon lange gegen diese Birri aufgebracht war, so fanden sich sogleich Leute, welche ihn wegen dieses Mißhandelns zur Rede stellten; hierauf soll er grob geantwortet und zu den Umstehenden gesagt haben, er wolle seine Hände im Blute der Nationalgarde baden. Unter dem Volke befanden sich viele zur Nationalgarde Gehörige, wenigstens trugen sie die Mützen mit der Divise, was allgemein ist, und fielen sogleich über genannten Paolini her, rissen ihm die Kleider vom Leib, und nur mit Mühe konnten ihn die Carabinieri der Wuth des Volks entziehen. Hierauf ging es zur Wache der Birri in dem Quartiere

von S. Spirito, wo man die Birri herausjagte, zuschloß und an die Thüre den Zettel heftete: „Zu vermiethen“. Bis dies Alles geschehen, war es 3 Uhr geworden, und das Volk erinnerte sich, daß es noch andere Wachtposten der Birri gebe, nämlich auf der Piazza Vecchia und im Bargello (Gefängnisse). Die ganze Nacht und heute Morgen wurden vom Volke Verhaftungen vorgenommen, lauter Birri und besonders Spione, sowohl Männer wie Weiber. Ueberall sieht man Truppen und Nationalgarden mit anderm Volke voraus und die Verhafteten in der Mitte.

Madrid, den 24. Oktober.

Der hiesige Correspondent der „A. Pr. Z.“ berichtet: „Ich glaube die dermalige Lage nicht besser verständlich machen zu können, als wenn ich behaupte, man habe die regierende Königin unter eine Regentschaft gestellt, an deren Spitze der General Narvaez als vollziehende Gewalt und die Königin Christine als berathende Behörde sich befinden. Ich nenne dies Verhältniß eine Regentschaft, nicht sowohl deshalb, weil die junge Königin seit der Anwesenheit ihrer Mutter sich in der freien Aeußerung ihres Willens gehemmt sieht und in der That nicht mehr mit den Ministern arbeitet, sondern aus dem Grunde, weil ihr die Ausübung ihres wichtigsten Vorrechtes, der freien Ernennung ihrer Minister, durch den General Narvaez nicht zugestanden wird. Denn, falls es der jungen Königin in den Sinn käme, das Ministerium Narvaez auf dieselbe Art und Weise, wie das Ministerium Goyena, absetzen zu wollen, so läßt sich voraussehen, daß die Ausführung dieser Entschließung der Königin an dem festen Willen des Herzogs von Valencia scheitern werde. In dieser Hinsicht wäre also dem gegenwärtigen Kabinette oder doch dem Vorsitzer desselben eine unverkennbare Bedingung der Stabilität zugesichert worden. Der General Narvaez herrscht und regiert, und da er befürchten mußte, wie seine Vorgänger durch die auf die Launen der jungen Königin einwirkenden Personen sich in seinen patriotischen Bestrebungen gehemmt zu sehen, so ließ er, kaum zum Minister-Präsidenten ernannt, die von der Natur zur Rathgeberin Isabellens berufene Königin Marie Christine durch den Telegraphen einladen, in aller Eile hierher zu kommen. Es ist bekannt, mit welcher Entschlossenheit die hohe Frau diesem Rufe folgte. Die Ueberraschung der jungen Königin, die keine Ahnung von der bevorstehenden Ankunft ihrer Mutter hatte, war eben so groß, als der Gehorsam, mit welchem sie jetzt den ihr von der vielerfahrenen Königlichen Frau ertheilten Anweisungen nachkommt. Das erste Geschäft der Königin Christine bestand in einer sorgfältigen Säuberung des Palastes. Anstand und strenge Sitte, so wie sie zur Zeit der Regentin herrschte, wurde widerhergestellt, und dafür gesorgt, daß Personen, die den neuen Regierenden anstößig sind, nicht bis zur jungen Königin durchdringen konnten. Ich will nur der zwei Fälle Erwähnung thun, welche jetzt den Gegenstand des Stadtgesprächs bilden. Der Brigadier Portillo, der sich bekanntlich seit der Verbannung des Herrn Guell um die Hand der dritten Tochter des Infanten Don Francisco de Paula bewirbt, kam vor acht Tagen hier an und stellte sich in voller Uniform im Palast ein, um der Königin Isabella die Hand zu küssen. Ehe er vorgelassen wurde, erschien aber der General-Capitain Roncali und befahl ihm, auf der Stelle nach den Balearischen Inseln abzureisen. Den anderen Fall zu besprechen ist bedenklicher. Ein junger Mann aus Valencia von nicht übelem Aeußeren, Namens Mirall, war seit längerer Zeit als Baß-Sänger bei der hiesigen Oper angestellt und hatte auch die Ehre, sehr häufig im Palaste erscheinen zu dürfen, um mit der jungen Königin Duetts zu singen. Vor einigen Tagen wurde Herr Mirall in seiner Wohnung von einem Polizei-Agenten verhaftet und, aller seiner Einwendungen ungeachtet, unter Bedeckung nach Valencia abgeführt. Ein Blatt, welches sonst entschieden für die jetzigen Minister Partei nimmt, der „Espanol“, sagt bei dieser Gelegenheit: „Seit den ruhmwürdigen letzten sieben Monaten sind ein Musiklehrer, eine Leibwäscherin und ein Sänger Einflüsse ersten Ranges gewesen, constituirte Gewalten, auf welche unsere Minister rechnen, oder die sie bekämpfen mußten. Die Kühnheit einer Hand voll Intriganten hat die Biederkeit der Spanier betrogen, welche ihrer Königin zu gehorchen und zu gefallen glaubten, während sie das Spielwerk jener Verschmitzten waren, die unter sich alles vertheilten, die Ehre des Thrones, wie die letzte Spur der Gunst, welche der Unerfahrenheit und Herzensgüte eines siebzehnjährigen weiblichen Wesens entrissen werden konnte.“ Diese Entführung (rapto, wie sich die hiesigen Blätter ausdrücken) bildet den Gegenstand aller Gespräche. Die junge Königin soll den Ministern ihren vollen Unwillen über diesen gewaltsamen Eingriff in die persönliche Sicherheit eines ihrer getreuesten Unterthanen zu erkennen gegeben haben. Ein Blatt behauptet sogar, die Minister hätten dem Herrn Mirall einen Beamten nachgeschickt, um ihn zur Rückkehr einzuladen. Die Königin Christine hat sich mit dem Beschlusse ihrer Königlichen Tochter, demzufolge der König im Palaste seine abgesonderte Haushaltung führt, einverstanden erklärt. Der König reitet, bisweilen von acht Lakaien begleitet, spaziren. Erst gestern erschien die Königin zum erstenmale wieder öffentlich an der Seite ihres Gemahls. Der Sommeraufenthalt im Prado und die Anstrengungen der Kaninchenjagd scheinen seiner Gesundheit zuträglich gewesen zu sein“.

London, vom 30. Oktober.

(B.-H.) Heute Nachmittag ist die K. Proclamation veröffentlicht worden, welche, zufolge des heute in Windsor gefaßten Geheimenraths-Beschlusses, das Parlament zum 18. Nov. einberuft. Die Proclamation enthält keine weitere Angabe über die Beweggründe der ungewöhnlich frühen Einberufung, als die zu allen Zeiten übliche Formel, daß das Parlament sich versammeln solle „zur Abmachung verschiedener dringender und wichtiger Geschäfte" (for the dispatch of divers urgent and important affairs); indeß ist man allgemein damit einverstanden, daß die Formel dieses Mal ihrer vollen Bedeutung nach zur Anwendung komme und daß selbst die Indemnitätsbill wegen der stattgehabten Verletzung des Bankgesetzes, so wie die anderen auf diesen Gegenstand bezüglichen Anträge, wohl der Zeit nach die ersten Maaßregeln sein werden, mit denen sich das Parlament zu beschäftigen haben wird. Denn nicht die Verhältnisse des Geldmarktes allein sind es, welche jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Nachdrücklichste in Anspruch zu nehmen beginnen, sondern überall in dem vereinigten Königreiche zeigen sich drohende Gefahren, zu deren Besiegung es nöthig sein wird, die ganze Energie des Staates und die wohlbewährte Standhaftigkeit des brittischen Volks-Charakters aufzubieten.

An dem heutigen Geldmarkte ist die Stimmung keineswegs so günstig, wie man es so wenige Tage nach Eintritt einer Maaßregel erwarten sollte, von der fast Alle wenigstens für eine Zeitlang die nachhaltigsten Erfolge hoffen zu können glaubten. Dunkle Gerüchte von neuen bedeutenden Fallissements, darunter die Zahlungseinstellungen zweier Banken, sind im Umlaufe, und mögen wohl zunächst die trübe Färbung veranlaßt haben. Bis jetzt sind indeß nur mehrere neue Fallissements in Manchester und der Umgegend bekannt geworden; nämlich von Rogett & Co, Baumwollenspinner in Blackburn (die Passiva zu 70,000 Lstr. angegeben); Swainson & Birchwood, ebenfalls Spinner und Fabrikanten, deren Activa indeß die Passiva vollkommen decken sollen; John Barton, Seidenhändler; W. Hartwright, Agent, und Inglish, Fabrikant. Was Hrn. Robert Gardner betrifft, so wird sein Vermögen auf 300,000 Lstr. seine Verbindlichkeiten auf 100,000 Lstr. veranschlagt. Er hatte sich neuerdings hauptsächlich auf Kaufmannsgüter beschränkt, besaß aber noch eine gute Baumwollen-Spinnerei und Fabrik in Preston.

Der Französische Advokat Routhier hatte im Interesse der Französischen Gläubiger der bis 1814 zu Verdun festgehaltenen Englischen Kriegsgefangenen eine Audienz bei Lord Palmerston; diese Gefangenen hatten zur Zeit 140,000 Pfd. Schulden zurückgelassen, die bis heute nicht bezahlt worden, obgleich in dem Zusatzvertrag vom 30sten März 1814 ausdrücklich bestimmt worden, daß die resp. Kriegsgefangenen vor der Abreise ihre Privatschulden zu tilgen hätten. — Zur Widerlegung eines an der Börse gestern verbreiteten Gerüchtes, versichert die Times, daß das Parlament nicht wegen einer Anleihe für Irland zusammen berufen sei und daß eben so wenig eine Anleihe verlangt werden würde, indem die in den Händen des Gouvernements befindlichen Gelder und Lebensmittelvorräthe für die heutige Noth ausreichen würden. Die bevorstehende Session habe nur den Zweck, von dem Parlament eine Indemnitätsbill für die Suspension der Bank-Akte zu verlangen.

St. Petersburg, vom 28. Oktober.

Am 23. Oktober fand in Zarskoje-Selo in festlicher Weise der Empfang der Braut des Großfürsten Konstantin, Prinzessin Alexandrine von Sachsen-Altenburg, statt. Sämmtliche in Zarskoje-Selo und Pawlowsk stehenden Truppen waren im Park und auf dem Hofe des großen Palais in Parade aufgestellt. Um 2 Uhr Nachmittags fuhr der Wagen der Kaiserin heran, in welchem außer Ihrer Majestät die Großfürstin Gemahlin des Thronfolgers, die Großfürstin Maria und die erlauchte Braut Platz nahmen. Vor dem Wagen ritt ein Kaiserliches Convoi, und ihm zur Seite folgten zu Pferde der Kaiser, der Großfürst Thronfolger, die Großfürsten Konstantin, Nikolaus und Michael, Söhne des Kaisers, und der Großfürst Michael, Bruder Sr. Majestät, mit einer zahlreichen Suite. In dem vor der Palast-Kirche erbauten Saale wurden Ihre Majestäten und Ihre Hoheiten von den ersten Würdenträgern des Hofes und den Hofdamen empfangen. Darauf wurde von der Hofgeistlichkeit ein Gebet gehalten, nach dessen Beendigung Ihre Majestäten nebst Ihren Hoheiten sich in das neue Palais begaben.

(B. Z.) Die Bauern in Livland sind nach alten Gewohnheitsrechten gehalten, ihren Predigern jährlich zur Subsistenz gewisse Abgaben vom Ertrag ihrer Ländereien, bekannt unter dem Namen Kirchenzehnten, zu geben. Dieser kirchliche Zins hat nun für Diejenigen von ihnen zu bestehen aufgehört, die der orthodoxen Griechischen Kirche sich angeschlossen. Der Generalgouverneur der Ostseeprovinzen hat in dieser Beziehung eine Publication erlassen, worin es heißt: „Gemäß dem höchsten Willen Sr. Kaiserl. Majestät sollen die Livländischen Bauern, die sich mit der rechtgläubigen Kirche vereinigt haben, nicht allein von den Zahlungen an die Prediger für Vollziehung geistlicher Handlungen, sondern auch von den Obliegenheiten befreit werden, welche sie zum Vortheile der lutherischen Kirche und deren Geistlichkeit nach allen Gewohnheiten für einstweilige Benutzung von gutsherrlichen Ländereien geleistet

haben. Ausgenommen jedoch von dieser Befreiung sind diejenigen Bauern, die auf den zu den Pastoraten gehörigen Ländereien angesiedelt sind.«

Konstantinopel, vom 13. Oktober.

(Nürnb. Corr.) Einem Privatschreiben entnehmen wir Folgendes: »Seit dem Zerwüfnisse Griechenlands mit der Pforte, bereisen eigene Kommissaire der Letzteren die Türkischen Provinzen, um die in denselben wohnenden Griechen auszuspähen. Sind diese im Stande, sich durch ihre Pässe als Königl. Griechische Unterthanen auszuweisen, so werden ihnen solche ohne Weiteres zerrissen und sie selbst des Landes verwiesen. Nimmt aber die Willkühr des Türken, wie es in den meisten Fällen geschieht, Anstand, ihre Ausweise als gültig anzuerkennen, so werden diese Personen durch Stockschläge und andere Mißhandlungen gezwungen, sich als Türkische Staatsangehörige zu bekennen, und je nach dem Ermessen des Türkischen Beamten für eine gewisse Anzahl Jahre die Türkische Kopfsteuer (Charatsch) nachzuzahlen. — Diese Exekution wurde am 14. August in Seres an 60 Personen vollzogen.«

Kahira, vom 26. September.

(A. Z.) In den nächsten Tagen reist von hier aus eine Gesellschaft in das Innere von Afrika ab, welche wohl die größte und vollständigste Expedition bildet, die jemals diese gefährliche Reise unternommen hat. Der Zweck der Gesellschaft welche aus 8 Europäern (darunter 4 Deutsche) besteht, ist theils ein rein wissenschaftlicher, theils ein rein religiöser, den letzteren verfolgen 5 katholische Priester, an deren Spitze Padre Ryllo oder Abunumansur, der bekannte Jesuit, vorher Direktor der Propaganda in Rom, steht; die staunenswerthe Geistesgegenwart und Selbstbeherrschung, welche er in seinem Leben voll Entsagungen so oft bewies, und z. B. im letzten Krieg im Libanon durch seine hohe Religiösität und mit Verachtung irdischer Ehren bewährte, stellt ihn mit Recht an die Spitze dieser Mission. Ein anderes Glied derselben ist der Bischof von Maurikaster, Mons. Cassolani, dessen Vikariat das größte der Welt ist, denn es reicht vom Aequator bis zum Mittelländischen, vom Rothen Meer bis zum Atlantischen Ocean. Der Plan dieser Geistlichen ist, von Chartum aus, der Hauptstadt von Sennaar, oder richtiger von Beled Sudan, wie Mehmed Ali die Provinz nannte, auf dem Bahar el Abiad oder weißen Fluß bis zum 4° nördl. Br. — also weiter, als bisher die Europäer kamen — vorzudringen, um dort eine Missions-Station zu gründen. Baron J. W. von Müller aus Würtemberg, welcher der gelehrten Welt durch seine wissenschaftlichen Reisen in Algerien und Marokko theilweise schon bekannt ist, hat sich der genannten Gesellschaft angeschlossen, seiner Wanderung aber ein ferneres Ziel gesetzt. Er will aufs neue den Versuch machen, welcher schon so viele Opfer verlangte, Central-Afrika seiner Breite nach in südwestlicher Richtung zu durchreisen, so daß er an der Küste von Guinea den Atlantischen Ocean erreichte.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Aus Wollin vom 5. November erhielten wir folgende Privatmittheilung: »Der Prediger Herr Gaedicke, welcher seit 12 Jahren an der hiesigen Georgen-Kirche fungirt hat, wird Sonntag den 7ten d. Mts. öffentlich sein bisheriges Amt niederlegen, sich der Gemeinde verabschieden, und der pietistischen Partei anschließen. Welche Sensation diese Handlung in unserm, sonst so friedlichen Städtchen hervorbringt, ist leicht denkba , wenn man einen Blick wirft auf den Bildungsstandpunkt unserer Einwohner. Die untere und zum großen Theil auch mittlere Volksklasse, die bisher ohne zu denken sich gläubig den Ansichten der Prediger hingab, weiß nun nicht woran sie ist, weiß nicht wem sie folgen und wo sie sich anschließen soll. Abzusehen ist, daß die Kirche Christi, welche einig, heilig und allgemein sein sollte, sich auch hier in Secten auflösen wird.«

(D. A. Z.) Unterm 1. März d. J. hatten sich vier Pommersche Pastoren (Nagel zu Trieglaff, Hollatz zu Groß-Justin, Meinhold zu Colzow, Gädecke zu Wollin) in einer Immediatvorstellung an den König gewendet und damit ihre Ansichten über das Verhältniß nichtunirter lutherischer Gemeinden zu der evangelischen Kirche des Landes und zu den in derselben bestehenden Einrichtungen ausgesprochen, davon ausgehend, daß die Cabinetsordre vom 27. September 1817 den Beitritt zur Union lediglich als ein Werk freier Ueberzeugung gewollt habe, und daß die Achtung der Rechte und Freiheiten der reformirten und der lutherischen Kirche in der Monarchie ausdrücklich erklärt worden sei. Auf diese Auseinandersetzung hin haben die genannten Pfarrer die Bitte an den König gegründet: »das Recht der nicht-unirten Gemeinden in der Provinz Pommern auf eine Restitution in die frühern Rechte und Freiheiten der lutherischen Kirche anzuerkennen, so wie dieselbe zu gewähren.« Hierauf hat der König unterm 22. August an den Minister Eichhorn folgenden Bescheid ertheilt: »Auf Ihren Bericht vom 25. Mai d. J. trage ich Ihnen hierdurch auf, die Pastoren Nagel, Hollatz, Meinhold und Gädecke in der Provinz Pommern auf ihre hier beigefügte Vorstellung vom 1. März d. J. nach folgenden Grundsätzen zu bescheiden. Wenn, wie Sie berichten, in den von Ihnen und von dem Consistorium zu Stettin anderweitig bereits gemachten Eröffnungen die bestimmte Erklärung enthalten ist, daß den der evangelischen Kirche des Landes angehörenden Geistlichen und Gemeinden das Bekenntniß des lutherischen Glaubens und

die Predigt des göttlichen Worts nach der Lehre der lutherischen Bekenntnißschriften frei und unverkürzt erhalten bleibe, und daß es in keiner Weise in der Aufgabe oder in dem Streben der verordneten Kirchenbehörden des Landes liege, diesem Bekenntnisse irgend Eintrag zu thun, so entspricht dies ganz den Grundsätzen, von deren Aufrechterhaltung meines in Gott ruhenden Herrn Vaters Majestät niemals abzugehen gewillt gewesen ist, und welche auch die meinigen sind. Die Besorgniß, als könne in der evangelischen Kirche des Landes dem lutherischen Bekenntnisse der Schutz und die Anerkennung versagt werden, welche ihm als einem zu Recht bestehenden Bekenntnisse gebühren, ist hiernach eine völlig ungegründete. Ich vermag aber nicht zu gestatten, daß die im Lande bestehende Ordnung des evangelischen Gottesdienstes in ihren Grundlagen erschüttert werde. Diese Ordnung ist durch die Fürsorge des hochseligen Königs Majestät geschaffen, um an der Stelle eingerissener Unordnung und Willkür eine auf den Traditionen des Zeitalters der großen Kirchenreformation ruhende würdige Feier des evangelischen Gottesdienstes festzustellen und zu sichern. Sie besteht seit geraumer Zeit in den Gemeinden des Landes als ein Mittel der Erbauung und der Erweckung zur Gottesfurcht in Segen, und ist ein Eigenthum der Kirche geworden. Die in der Agende aufgestellte Ordnung des Gottesdienstes enthält nichts, was nicht auch den treuen Bekennern des lutherischen Glaubens zur Erbauung gereichen vermöchte, und besitzt zugleich Weite genug, um den Gebrauch der in den lutherischen Kirchen herkömmlichen und hochgehaltenen Ausdrucksweisen und Formulare möglich zu machen. Eine grundsätzliche Verwerfung dieser Ordnung als solcher kann daher bei richtiger Würdigung der darüber vorhandenen öffentlichen Erklärungen keineswegs als unabweisbare Forderung bekenntnißmäßiger Ueberzeugung geltend gemacht werden und auf Anerkennung keinen Anspruch machen. Was die bestehende Ordnung des Kirchenregiments betrifft, so mangelt es den Bittstellern, welche selbst von diesem Kirchenregimente den Beruf und die Vollmacht zur Ausübung des geistlichen Amtes in ihren Gemeinden empfangen und angenommen haben, an aller Legitimation, um die Rechtmäßigkeit der kirchenregimentlichen Ordnung in Frage zu stellen. Sie werden von den bestehenden Kirchenbehörden in ihrem Bekenntniß und in der Predigt des göttlichen Worts nach der Lehre der lutherischen Bekenntnißschriften anerkannt und geschützt, und die Vorstellung enthält keine Thatsachen, welche das Gegentheil bezeugen. Daß Dem so ist, möge ihnen zur Beruhigung gereichen und sie davon abhalten, einer Ordnung zu widerstreben, unter welche sie ihrem Berufe nach gestellt sind. Die Beschwerde über das in Pommern übliche Ordinationsformular ist um so unbegründeter, als die Beschwerdeführer vergessen haben, daß erst seit neuester Zeit die Ordinationsverpflichtung auf die Augsburgische Confession wieder mit gerichtet wird, während sie früher gänzlich beseitigt war.« — Der Minister fügt in Betreff der sogenannten Unionsreverse, welche von den Candidaten des Predigtamts gefordert zu werden pflegten, einige berichtigende Worte und die Erklärung hinzu, daß auf Grund des Antrags der General-Synode, daß diese Reverse ganz beseitigt werden möchten, bereits die erforderlichen Einleitungen getroffen seien. Das Rescript schließt mit den Worten: »Ew. ꝛc. werden aus diesen Eröffnungen entnehmen, wozu die evangelischen Kirchenbehörden des Landes in Absicht des Schutzes des zu Recht bestehenden lutherischen Bekenntnisses wie hinsichtlich der Aufrechthaltung der bestehenden kirchlichen Ordnungen sich verpflichtet achten müssen, und werden danach Ihr Verhalten in der evangelischen Landeskirche zu bemessen leicht im Stande sein.«

Berlin, 30. Okt. Auch unter den Schweizern, welche hier in Berlin studiren, und ihre Zahl ist nicht gering, ist die Spannung und Feindschaft immer größer geworden. Zwischen denen, die aus den Sonderbundscantonen sind, und den übrigen findet schon seit lange kein landsmannschaftliches Verhältniß statt. Viele der hier studirenden Schweizer rüsten sich zur Abreise in die Heimat, viele werden von ihren Verwandten und Aeltern dahin abberufen.

Berlin, 3. November. Die hiesigen Communal-Behörden beschäftigen sich schon seit längerer Zeit mit einer Angelegenheit, die auch für andere Communen von Interesse ist; es handelt sich nämlich darum, ob die Eisenbahn-Gesellschaften zu den Communal-Abgaben verpflichtet sind. Hier in Berlin sollten sie zur Miethsteuer für die zum Transport benutzten Gebäude und Räume herangezogen werden, sie weigerten sich dessen und in dem Instanzenzug der betreffenden Königlichen Behörden wurde diese Verpflichtung nicht anerkannt. Auf eine gegen diese Entscheidung an den König gebrachte Beschwerde, ist jetzt durch Cabinetsordre der Ansicht der Ministerien beigetreten und entschieden, daß die Eisenbahn-Gesellschaften als juristische Personen nicht für Schutzverwandte einer bestimmten Commune angesehen und also auch nicht zu den Communal-Abgaben herangezogen werden könnten. Während nun die hiesigen Communal-Behörden noch über den weitern, gegen diese Entscheidung einzuschlagenden Weg berathen, wurde ihnen von dem Magistrat in Stettin die Mittheilung gemacht, daß dort derselbe Conflict vorliege, daß gegen den Weg Rechtens, den der dortige Magistrat gegen die Entscheidung der Ministerien betreten, von diesen der Compe-

tenzconflict erhoben, derselbe von höchster Stelle für begründet erachtet und eine ähnliche Cabinetsordre wie die an den Berliner Magistrat erlassen worden sei. Es scheint also, daß die Entscheidung der Ministerien auf einer desfallsigen principiellen Norm beruhe und da die betreffenden Communal-Behörden dennoch sich nicht bei derselben beruhigen zu können glauben, so wird ihnen nichts übrig bleiben, als auf dem Wege der Petition diese Angelegenheit auf den nächsten Provinziallandtagen nochmals zur Sprache zu bringen.

Potsdam, 3. Novbr. Heute, als am 3ten d. M., wohnten Se. Majestät der König, so wie Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, Prinz Karl und Prinz Adalbert, der gewöhnlich am Hubertustage stattfindenden Parforce-Jagd im Grunewald bei. Das Jagdgefolge, aus hundert und einigen sechzig Personen bestehend, ritt nach 12 Uhr Mittags vom Schlosse Grunewald ab. Ihre Majestät die Königin, so wie Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen und Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz, folgten dem Zuge zu Wagen, wohnten der Eröffnung der Jagd (dem sogenannten Anlegen) bei und kamen später, nach Beendigung derselben, auch zum Hallali. Das Wetter, wenn auch anfangs neblig und mit Regen drohend, war doch der Jagd nicht ungünstig. Nach Beendigung derselben fand im Schlosse Grunewald ein Diner von 178 Couverts statt.

Königsberg, 27. Okt. Wiederum hat hier ein Ehemann seine von Dr. Rupp ihm angetraute Frau verlassen, ohne daß dieselbe gerichtliche Ansprüche an ihn machen darf.

Am 21. Oktbr. ist Jenny Lind wohlbehalten in Stockholm angelangt.

Berlin - Stettiner Eisenbahn

Frequenz in der Woche vom 24. Oktober bis incl. 30. Oktober 1847:

auf der Haupt-Bahn 5612 Personen.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

November.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	4.	341,49‴	341,81‴	341,30‴
	5.	340,58‴	340,10‴	339,96‴
	6.	339,65‴	339,68‴	339,47‴
Thermometer nach Réaumur.	4.	+ 5,4°	+ 7,5°	+ 6,4°
	5.	+ 4,6°	+ 7,0°	+ 4,0°
	6.	+ 2,0°	+ 4,6°	+ 2,2°

Bibelfest.

Die hiesige Bibelgesellschaft wird am Mittwoch den 10ten November, Nachmittags 4 Uhr, in der St. Peters- und Paulskirche nach einem dreijährigen Zeitraum wieder das Gedächtniß ihrer Stiftung feiern und ladet die christlichen Gemeinden zur Theilnahme an dieser Feier ergebenst ein. Nach der Predigt werden hundert Bibeln an arme Confirmanden und Schulkinder vertheilt werden und nach dem Schluß des Gottesdienstes an den Kirchthüren eine Sammlung für die Zwecke dieser Gesellschaft, die nun schon 31 Jahre zum Segen für unsere Stadt und die Umgegend gewirkt hat, veranstaltet werden.

Am Freitag den 12ten November, Nachmittags 3 Uhr, findet in dem Sessionszimmer des Königl. Konsistoriums auf dem Schloß eine General-Versammlung der Bibelgesellschaft statt, zu welcher alle Mitglieder derselben Behufs der Wahl einiger neuer Direktoren hiemit ergebenst eingeladen werden.

Stettin, den 3ten November 1847.

Die Direktion der Pommerschen Bibelgesellschaft.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung unseres Brennbedarfs, so wie die übrigen Bureau-Bedürfnisse an Papier, Federposen, Siegellack, Mundlack, Bleifedern, Rothstiften, Bindfaden, Wachs- und Packleinewand, Heftseide, Heftzwirn, Heftnadeln, schwarze Tinte, raffinirtem Rüböl und Talglichten für den Zeitraum vom 1sten Januar bis ultimo Dezember 1848, soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Zur Ausbietung dieser Gegenstände sind folgende Termine in unserem Geschäftslokale vor dem Herrn Sekretair Leitzke, und zwar:

a) wegen des Brennholzes auf
den 24sten November, Vormittags 10 Uhr,
b) wegen der übrigen Bureaubedürfnisse auf
den 25sten November, Vormittags 10 Uhr,

angesetzt worden.

Lieferanten werden aufgefordert, sich in diesem Termine einzufinden und wegen der zu liefernden Gegenstände ad b. Proben mit zur Stelle zu bringen.

Die Lieferungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher in unserer General-Registratur eingesehen werden.

Stettin, den 11ten Oktober 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Kaufmanns und Pfandverleihers Victor Wolff hier sollen die bei demselben niedergelegten, seit länger denn 6 Monaten verfallenen Pfänder

am 17ten Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,

in unserm Geschäftslokal meistbietend verkauft werden. Zugleich werden alle diejenigen, welche bei dem rc. Wolff Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, aufgefordert, diese Pfänder vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen sollten, solche bei uns zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld gehört werden wird.

Greifenhagen, den 18ten Oktober 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Beilage.

Beilage zu No. 134 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 8. November 1847.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs-Gegenstände für die Gefangenen der hiesigen Straf-Anstalt auf das Jahr 1848, bestehend in: 225 Winspel Roggen, 28 Winspel Erbsen, 10 Winspel Gerste, 204 Centner Gerstenmehl, 153 Centner Hafergrütze, 71 Centner ordinaire Graupen, 3 Centner feine Graupen, 55 Centner Linsen, 100 Centner weiße Bohnen, 4 Centner Weizenmehl, 2 Centner Buchweizengrütze, 2 Centner Karoliner-Reis, 4000 Scheffel Erdtoffeln, 71 Centner Butter, 60 Centner Schmalz, und außerdem 96 Schock Roggenstroh und 2280 Stück Besen, soll

am 22sten November c., Vormittags 10 Uhr,

so wie die Lieferung von 1000 Ellen ¾ breitem braunen Tuch, 5 Centner Landwolle, 5 Centner russische Wolle, 1200 Pfd. Sohlleder, 650 Pfd. Fahlleder, 500 Pfd. Rindleder, ¾ Centner Baumöl, 45 Centner raffinirtem Rüböl, 350 Pfd. Lichte, a 14 Stück, 250 Pfd. Lichte, a 8 Stück, 18 Centner grüne Seife, 70 Pfd. weiße Seife, 41 Centner Soda, 5 Centner Thran, 2 Centner Schablon-Eisen, 2 Centner Schlosser-Eisen, 4 Centner 4eckigem Stangen-Eisen, 4 Centner Schnitt-Eisen, H. W., 2 Centner Knipp-Eisen und 500 Tonnen Schmiedekohlen, am folgenden Tage, als

am 23sten November c., Vormittags 10 Uhr,

in dem Geschäftszimmer der Anstalt im Wege der Licitation an den Mindestfordernden ausgeboten werden, wozu ich Lieferungsgeneigte mit dem Bemerken einlade, daß die zum Grunde gelegten Bedingungen im Termine selbst werden näher bekannt gemacht werden.

Naugard, den 3ten November 1847.

Der Direktor der Königlichen Straf- und Besserungs-Anstalt. Schnuchel.

Durch den Tod des Herrn Bürgermeister Günther ist die hiesige Bürgermeisterstelle erledigt und soll nach dem Beschluß der Stadtverordneten diese Stelle anderweitig besetzt werden. Die Wahl geschieht auf sechs hintereinander folgende Jahre, mit einem festen Gehalte von 750 Thlr. Bewerbungen hierauf können nur bis zum 7ten Dezember c. angenommen werden.

Pasewalk, den 26sten Oktober 1847.

Die Stadtverordneten.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend näher bezeichnete Schlosser-Geselle Schultz ist hergewiesen, aber nicht angekommen.

Ueckermünde, den 24sten Oktober 1847.

Die Inspektion der Landarmen-Anstalt.

Signalement. Namen, Carl August Schultz; Stand, Schlossergeselle; Geburts- und Wohnort, Danzig; Religion, evangelisch; Alter, 20 Jahre; Größe, 5 Fuß 6 Zoll; Haare, blond; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase, dick; Mund, gewöhnlich; Bart, fehlt; Zähne, gut; Kinn, oval; Gesicht, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank; Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen, keine.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

wohlfeilere Ausgabe. Mit einem vollständigen Inhaltsverzeichnisse. gr. 8. 41 Bogen. Preis 1½ Thlr

Hey, Errichtung einer National Lebens-Versicherung, verbunden mit einer Nationalbank. Ein Antrag an das deutsche Volk. Zur Berathung in den Kammern seines Herzens und seines Verstandes. Motto: Einigkeit macht stark. 8. 2½ Bogen. 7½ sgr.

Leipzig, im August 1847.

Wilhelm Jurany.

F. H. MORIN'sche
Buch- u. Musicalien-Handlung.
(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt, in Stettin.

Im Verlage der Decker'schen Geh. Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, **in Stettin** bei **Friedrich Nagel,** Breitestrasse No. 409, zu haben:

HERRMANN, Fred. Prof., Fleures de la poesie française du 19ième siècle, extraites des meilleurs poètes, accompagnées de notices et précédées d'un traité sur la versification. 25 Bogen. gr. 8. geh. 20 sgr.; auf feinem Velin-Kupferdruck-Papier 1 Thlr.

Dr. J. Bähr's unfehlbare Heilmittel, welche jede Apotheke bereitet, neu entdeckt, in vieljähriger Praxis erprobt und bewährt selbst bei tief eingewurzelten und schon als unheilbar erklärten Krankheiten.

Erster Band: Hämorrhoiden, Gicht, Rheumatismus, Podagra, Lähmung, allgemeine Schwäche und Entnervung. Preis 10 sgr.

Zweiter Band: Nervenkrankheiten der Männer und Frauen. (Kopf- und Zahnschmerzen, Gemüthskrankheiten, Magenleiden, Krämpfe, Hysterie, Kolik, Ohnmacht, Herzklopfen und Abzehrung.) Preis 10 sgr.

Ferd. Müller's
Buchhandlung
im Börsengebäude.

Entbindungen.

Heute Morgen 6 Uhr wurde meine Frau, geb. von D-witz, von einem gesunden Mädchen schwer aber glücklich entbunden.

Stettin, den 6ten November 1847.

Graf von Rittberg,
Hauptmann im 2ten Inf.-Königs-Rgmt.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das in der großen Oderstraße hieselbst sub No. 1. belegene, dem Kaufmann Daniel Ludwig Bernhard Grotjohann zugehörige, auf 33,960 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 6ten März 1848, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Auktionen.

Auction

über 100,000 echte Manilla-Cigarren

Donnerstag den 11ten November, Vormittags 10 Uhr, im Packhofe durch den Mäkler Herrn Gaebeler.

Auktion über

circa 300 Ctr. Malaga Baumöl in $\frac{2}{1}$, $\frac{2}{2}$ und $\frac{2}{4}$ Piepen,
" 350 " Gallipoli do. " 3 Gebinden von 4 bis 7 Ctr. und 28 Gebinden von 12 bis 20 Ctr.

am Dienstag den 9ten November c., Vormittags 10 Uhr, zunächst in der Remise des Speichers No. 52 der Speicherstraße und dann im Königl. Packhofe an der Langenbrücke durch den Mäkler Herrn Gaebeler.

Holz-Verkauf.

Montag den 15ten und Montag den 22sten November, jedesmal von 9 Uhr Morgens ab, sollen in der ☞ Brunn'schen Forst ☜ Buchen, Eichen und Kiefern auf dem Stamm im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Es sollen am 10ten November c., Vormittags 11½ Uhr, vor dem Berliner Thore:

zwei gute Kutschpferde nebst elegantem Geschirr, eine Chaise u. dgl. m.

versteigert werden. Reisler.

Am 16ten November d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Wegnerschen Speicher No. 59 b. der Speicherstraße 28 Fässer havarirte Soda für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 29sten Oktober 1847.

Königliches See- und Handelsgericht.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Meine hierselbst in der Börsenstraße belegene Bierbrauerei und Destillation, in welcher seit 15 Jahren blühender Verkehr ist, will ich Veränderungshalber aus freier Hand verkaufen. Auf portofreie Anfragen gebe ich jede gewünschte Auskunft.

Colberg, den 6ten November 1847.

Bertha Fränkel.

Mein am Roßmarkt No. 759 belegenes Haus bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Chr. Seydell.

☞ Freiwilliger Verkauf. ☜

Das zum Nachlasse des verstorbenen Steuermanns David Bödow gehörige, in Klein-Stepenitz belegene Kossäthen-Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause worin 3 Stuben, 4 Kammern, 1 Stall, 1 Backofen,

1 M. 154 □R. Acker und 26 M. 43 □R. zweischnittiger Wiesen, und Weidefreiheit für ungefähr 12 Kühe, soll im Termine

den 19ten November d. J., Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle aus freier Hand meistbietend verkauft werden. Die Besichtigung des Ganzen steht jederzeit frei. Das Grundstück eignet sich wegen seiner Lage am Wasser auch für Seefahrende.

Wittwe David Bödow.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Pferdegeschirr, Sättel, Reitzeuge rc. rc. von bekannter Güte, die mir noch aus meinem früheren Geschäfte geblieben, empfehle ich zu billigen Preisen.

M. F. Müller, Riemermeister.

Cigarren, importirte, Hamburger, Bremer, Pfälzer und inländische abgelagerte Waare, auch alle gangbaren Sorten Rauch- und Schnupftabacke empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

M. F. Müller, Breitestraße No. 387.

Wir empfingen eine Parthie sehr schönes Amerikanisches Schweineschmalz, wovon wir in Fässern von circa 3 Ctrn. zu billigem Preise offeriren.

Krey & Draeger.

Wecker für Taschen-Uhren.

Wecker, bei jeder Taschen-Uhr anwendbar, von sehr niedlicher Form, fertige ich an, und verkaufe solche einzeln und Dutzendweise. Wiederverkäufer genießen eine annehmbare Preisermäßigung.

W. Steinbrink, Uhrmacher, am Roßmarkt.

Von St. Petersburg erhielt ich eine Sendung feinster Stearin-Kerzen in Commission, die ich, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen erlasse.

Ferd. Graeber,
Comptoir Langebrückstraße, im Schiffmannschen Hause.

Amerikanische Gummi-Caloschen, für Herren und Damen, erhielt ich eine Parthie zum Ausverkauf, welche ich auffallend billig verkaufe.

F. Knick jun., Roßmarkt No. 712.

Kräftigen, staubfreien Kümmel-Saamen offeriren billigst

Taetz et Co., Krautmarkt No. 1056.

Schlesische Gebirgs-Kräuter-Butter in kleinen Kübeln und ausgewogen, billigst bei

Louis Speidel, Schulzenstraße No. 338.

Schöne schwarze Dinte, à Quart 4 sgr., bei

C. A. Schneider,
Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke.

☞ Ein gebrauchter, noch im guten Zustande befindlicher Wagen ist billig zu verkaufen in „Drei Kronen". Näheres beim Portier.

☞ Sehr schöne, frische Karpfen, à Stück von 8 Sgr. an, sind wieder zu haben bei der

Wittwe Gollin, am Bollwerk.

Echte Zahnperlen,

den Kindern das Zahnen zu erleichtern, empfing ich in Original-Paketen mit vielen Attesten versehen und empfehle a Paket mit 25 sgr.

Friedr. Weybrecht, Grapengießerstraße No. 167.

Das Magasin de Modes von Moritz et Co., Kohlmarkt No. 431, ist durch direkte Beziehungen von Jovin und andern sehr renommirten Fabrikanten mit einem ungewöhnlich großen Lager

ächt franz. Glacé-Handschuhe für Herren und Damen, in allen Farben und Nummern,

ausgestattet und empfiehlt solche, sowie Buckskings-, Haasenhaar- und

feinste ziegenlederne Waschhandschuhe für die Herren Offiziere,

unter Zusicherung reellster Bedienung, zu sehr mäßigen Preisen.

Große Rügenwalder Gänsebrüste,
do. Gänsepöckelfleisch,
do. Gänseschmalz,
empfingen und empfehlen Scherping & Dietz.

Aechte

Löwen-Pomade,

ein kräftiges Mittel, um in ganz kurzer Zeit Kopfhaare, Schnurrbärte, Backenbärte und Augenbraunen mächtig heraus zu treiben.

Preis pro Tiegel mit Original-Beschreibung nur 15 sgr.

Allein ächt zu haben in der Haupt-Niederlage für Pommern bei

Ferd. Müller & Comp.

im Börsengebäude.

Feinste

Tisch-Butter

wöchentlich frisch, so wie gute Koch-Butter in Fässern als ausgewogen billigst bei

Julius Lehmann,
am Bollwerk, und Heiligegeiststr.-Ecke.

Eine alte eiserne Geldkasse ist zu verkaufen große Lastadie No. 229.

Gänsepöckelfleisch und Schmalz

empfing ich die erste Sendung in ausgezeichneter Qualität und empfehle davon in ganzen Fässern als ausgewogen billigst. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Louis Rose,
Kohlmarkt No. 706, in der weißen Taube.

Rügenwalder Gänsebrüste, feinste Gotb. Cervel.-Wurst, franz. Trüffeln, in Flaschen von $1\frac{1}{2}$ Thlr. an bis 6 Thlr., franz. Schooten, in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Büchsen, so wie Brech- und Schneidebohnen in Büchsen, Sardines à l'huile ganz frischer Sendung, in $\frac{1}{1}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Büchsen, feinsten franz. Weinessig und feines Prov.-Oel empfing und empfiehlt bestens

Julius Eckstein,
große Domstraße No. 677.

Aux vraies Broderies françaises!

LA VENTE DE BRODERIES

de la Fabrique de

Madame Dupuy Jacquemar

DE NANCY ET PARIS,

Breitestrasse, Hartwig's Hôtel, au rez de chaussé,

continuera encore jusqu'a la fin de la semaine.

Der Verkauf der feinen Pariser Stickereien aus Nancy und Paris,

Hartwig's Hôtel, Breitestrasse, parterre,

dauert noch bis Ende dieser Woche und werden von jetzt ab die feinen gestickten Kragen, Chemisettes, Pelerinen, Taschentücher und Ballkleider zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

DE BRUXELLE

un grand choix de Pelerines et Voiles, en dentelle noir et blanc, dentelle de Valenciennes et d'autres articles au prix le plus modérés.

Savoir: Die Französischen Stickereien zeichnen sich vor den sächsischen besonders dadurch aus, daß sie auf feinstem Mousseline und Batist gearbeitet, und daß sie durch die Wäsche durchaus nicht verlieren.

Das

Berliner Herren-Kleider-Magazin

(Mönchenstrasse № 458)

ist wieder mit bedeutenden Sendungen

moderner und eleganter

HERREN-ANZÜGE

auf's Reichhaltigste versehen worden und werden darin, um das große Lager einigermaßen zu verkleinern, die besten Sachen noch

25 % unter den früher annoncirten Preisen

verkauft.

Nur Mönchenstraße No. 458,

im Hause der Frau Wittwe Pagel.

Goldfische

nebst eleganten Glasglocken dazu, empfiehlt
Friedr. Weybrecht, Grapengießerstr. No. 167.

Binnen einigen Tagen erwarte ich die Ankunft einer neuen Zufuhr frischer Holsteiner Stoppelbutter, welche ich am Bord meines Schiffes Peter, an der Baumbrücke liegend, billigst verkaufe.

Stettin, den 8ten November 1847.
P. L. Sörensen aus Kiel.

Große
Rügenwalder Gänsebrüste,
schöne **Teltower Dauer-Rübchen u. Magdeburger Wein-Sauerkohl,** in 1/1, 1/2 und 1/4 Ank., wie auch ausgewogen, empfiehlt billigst
J. F. Krösing.

Ich empfing einen neuen Transport schöner gesunder und munterer
Gold- und Silberfische,
wovon nebst Glasglocken dazu billigst offerire.
J. F. Krösing.

Besten Honig in Fässern und ausgewogen, reinen Kirschsaft in Gebinden, Sardellen in 1/4 und 1/2 Ankern, Malaga Citronen, gelber Frucht, in Kisten und ausgezählt, Teltower Rüben, gute weiße und rothe Weine in Gebinden und Bout., Roman-Cement und hydraulischen Kalk in Tonnen und kleineren Quantitäten offerirt
C. F. Busse,
Mittwochstraße am Mehlthor No. 1064.

D. NEHMER, Coiffeur de Paris,
Roßmarkt No. 698,
empfiehlt sein Lager von Cravatten, Schleepsen, Hosenträgern, Hüten, Jagd- und Reise-Mützen, Castor- und Buckskin-Handschuhen, so wie eine große Auswahl von feinen französischen Glacé-Handschuhen, Stöcken, Morgen-Schuhen mit Pelz und Seide gefüttert, für Herren und Damen, Morgen-Mützen &c. &c.

Platina-Feuermaschinen
werden von mir gut, schnell und billig reparirt und gefüllt. Neue halte stets vorräthig und offerire dieselben, so wie Platinaschwämme und Zinkkolben im Ganzen und Einzelnen billigst.
L. HOENE,
oberhalb der Schuhstrasse No. 625.

Fichten Klobenholz hat billig abzulassen
Adolph Ziegler.

Für Herren.
Kaloschen mit Federn, so wie Gummi-Kaloschen mit Ledersohlen empfiehlt
W. Hochgräff,
Grapengießerstraße No. 167.

Vermiethungen.

Hühnerbeinerstraße und Neuenmarkt-Ecke No. 948, 2 Treppen hoch, sind 2 aneinanderhängende Stuben mit Möbeln zu vermiethen, auch kann jede Stube einzeln sogleich vermiethet werden.

Oberwiek No. 4, 5 und 6 sind noch einige Remisen zu vermiethen.
Fr. Pitschky & Co.

Frauenstraße No. 902 und 3, Sonnenseite, ist in der bel Etage zum 1sten April 1848 ein Quartier von 4 Stuben, desgl. in der 3ten Etage ein Quartier von 5 Stuben, beide nebst allem Zubehör zu vermiethen.

Am grünen Paradeplatz No. 543 sind zwei Treppen hoch fünf Stuben, Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, sogleich oder zum 1sten Januar k. J. zu vermiethen. Auch kann ein Pferdestall dazu gegeben werden.

Ein Laden, mit auch ohne Wohnung, in der lebhaftesten Gegend der Stadt, ist anderweitig zu vermiethen und das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu erfahren.

Eine möblirte Stube ist Breitestraße No. 353, eine Treppe hoch, nach vorne heraus, zu vermiethen.

Breite- und Baustraßen-Ecke No. 381 ist ein Laden mit auch ohne Wohnung, nebst einem geräumiger Keller zum 1sten Januar k. J. zu vermiethen. Näheres beim Rendanten Schröder, gr. Wollweberstraße No. 590 a.

Bollenthor No. 1090 sind 2 Stuben mit Möbeln und Schlafkabinet sogleich zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 173 ist
ein Laden nebst Wohnung
und Küche zum 1sten Januar zu vermiethen.

Fuhrstraße No. 648, eine Treppe hoch, ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Kammern zum 1sten Januar 1848 zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 610 ist die vierte Etage (Sonnenseite), bestehend aus vier heizbaren Zimmern nebst allem Zubehör, sogleich oder zum 1sten Januar 1848 zu vermiethen.

In unserm Hause Kohlmarkt No. 431 ist in der bel Etage eine möblirte sehr freundliche Stube, nach der Straße belegen, zum 1sten Dezember d. J. zu vermiethen.
Moritz & Comp.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Oekonom von gesetzten Jahren, mit sehr guten Zeugnissen versehen, wünscht so bald als möglich engagirt zu werden. Hierauf Reflektirende erfahren Näheres bei Herrn Adolph Ziegler in Stettin.

Ein Kutscher, der mit besten Zeugnissen über seine Führung versehen, mit Pferden gut Bescheid weiß und zu fahren versteht, kann sogleich einen Dienst bekommen. Das Nähere Breitestraße No. 347.

Ein Bursche, welcher Lust hat das Conditorei-Geschäft zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen ein gutes Unterkommen bei
C. Fitzau, Conditor,
kleine Domstraße No. 685.

Geschäftsführer.

Ein junger Kaufmann sucht als Geschäftsführer, wenn auch in einer Provinzialstadt, engagirt zu sein. Derselbe weiß sich leicht in jeder Branche zu finden und wird seine Brauchbarkeit auf Verlangen durch Zeugnisse beweisen. Adressen werden unter J. Z. durch die Zeitungs-Expedition erbeten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Anzeige für Herren.

Das Magasin de Modes von Moritz et Co., Kohlmarkt No. 431,
welches durch direkte Beziehungen aus Frankreich auf's Reichhaltigste assortirt ist, empfiehlt
franz. Buckskings-, Cachemir- und Sammet-Westen, Lyoner Balltücher und Shleepse, seidene und Batist-Taschentücher
in den neuesten Dessins und brillanter Auswahl, und offerirt denen, welche es mit ihrem geneigten Besuche beehren, stets das Modernste und Nobelste zu sehr soliden Preisen.



Aechte Pariser Seidenhüte, neuester Façon, welche sich durch Glanz und Leichtigkeit besonders auszeichnen, so wie wattirte und Negligé-Mützen, sehr geschmackvoll gearbeitet, empfing und empfiehlt

das Magasin de Modes von Moritz et Co.

Den geehrten Damen empfiehlt sich zum **Frisiren**

Rosalie Feistel, geb. Günther,
Roßmarktstraße No. 762.

Herren, welche eine stille, höchst anständige und billige Wohnung suchen, erfahren das Nähere beim Buchhalter Nehring, Breitestraße No. 370.

Den Commis A. H. Elsholz, welcher sechs Wochen bei mir servirte, habe ich am 1sten d. M. aus meinem Geschäfte entlassen.

Gleichzeitig bitte ich, ohne einen gestempelten Abfolgeschein von mir Niemandem auf meinen Namen etwas zu verabfolgen, indem ich ohne diesen keine Zahlung leisten werde. Stettin, den 1sten November 1847.

Eduard Eyssenhardt,
gr. Lastadie No. 224 und 230.

Ich wohne jetzt Schuhstraße No. 141.
Dr. Schlesinger.

Vom Eigenthümer Chr. Cohn in Lübzin ist ein Schiffs-Prahm geborgen und kann solcher vom Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Alexander Schultz,
Mönchenstrasse No. 610, 1 Treppe hoch.

Von unsern Leuten ist vor einiger Zeit eine Tafel kienener Eisenbahnschwellen geborgen worden, dieselbe befindet sich an unserm Holzhofe und bitten wir den Eigner, solche gegen Erstattung der Kosten entgegen zu nehmen. Stettin, den 4ten November 1847.

Schillow & Comp.

Den vielfach an mich ergangenen Aufforderungen zu genügen habe ich bei
dem Tischlermeister Herrn Piest in Stettin,
Frauenstraße 879,
eine Niederlage
von Mahagoni-, Jaccaranda- und birkenen Fourniren, massivem Mahagoni- und Jaccaranda-Holz in Blöcken und Bohlen, Rococo-Leisten und gewundenen Säulen, so wie von allen Bestandtheilen für Instrumentenmacher, errichtet.

Da die Wasserfracht nach Stettin für Fourniere unbedeutend ist, die massiven Hölzer aus den Importhäfen aber nicht erst nach Berlin kommen, sondern gleich in Stettin bleiben, so habe ich den Herrn C. Piest in den Stand gesetzt, zu denselben Preisen zu verkaufen, wie ich selbige hier notire.

Diese Niederlage ist lediglich nur zur Bequemlichkeit meiner Herren Abnehmer und der dortigen Umgegend errichtet, weshalb ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte.

Dampf-Säge-Mühle und Fournier-Schneide-Anstalt von Joh. J. Bergmann in Berlin.

Auf vorstehende Anzeige des Herrn Joh. J. Bergmann in Berlin Bezug nehmend, empfehle ich die Niederlage unter Versicherung der promptesten Bedienung ganz ergebenst. Stettin, den 23sten Oktober 1847.

Piest, Tischlermeister, Frauenstr. No. 879.



Wir benachrichtigen die Herren Rheder und Schiffs-Capitaine ergebenst, daß wir neben unserm als tüchtig bekannten Bugsir-Dampfschiff „der Pfeil" noch ein zweites mit kräftiger Maschine versehenes Dampfschiff, „Tartar" genannt, von England haben kommen lassen, welches wir ebenfalls zur recht fleißigen Benutzung hierdurch empfehlen.

Um den mehrfachen Wünschen der Herren Rheder und Schiffskapitaine nachzukommen, werden wir genannte Schiffe möglichst so dirigiren, daß in der Regel Eins derselben hier am Platze ist, um fertige Schiffe stets aufnehmen zu können, und bemerken wir, daß
„der Pfeil" von Capitain W. Lemcke,
„der Tartar" von Capitain W. Scheltz
geführt wird, und für beide Schiffe die Anmeldungen zum Bugsiren hier auf unserm Comtoir, Reifschlägerstraße No. 133,
in Swinemünde dagegen für Ersteres bei den Herren J. C. J. Jahncke et Co., für Letzteres bei den Herren Metzler et Winther
entgegen genommen werden.

Stettin, den 25sten Oktober 1847.

Schultz et Dammast.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich jetzt Klosterhof No. 1124 wohne, und um fernern geneigten Zuspruch bitte

F. Hoffmann, Schneidermeister.

Nähere Auskunft vom billigen Anfertigen feiner Wäsche ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Ein junges Mädchen ist erbötig, in Abendgesellschaften das Fortepiano zum Tanz zu spielen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

Allerhöchst privilegirt und unter die Ober-Aufsicht eines Königlichen Commissarius gestellt, wird durch ein Aktien-Kapital von

Einer Million Thaler Preuß. Courant

garantirt; stellt sehr billige Prämien bei den verschiedensten Versicherungs-Arten; überläßt den auf Lebenszeit Versicherten $^2/_3$ des Gewinns der Gesellschaft, ohne Nachzahlung bei Verlusten zu beanspruchen; stellt ihre Policen, nach Wahl des Versicherten, an den Vorzeiger oder legitimirten Inhaber zahlbar, gestattet auch viertel- oder halbjährliche Vorausbezahlung der Prämien, und willigt in See-Reisen ohne oder gegen geringe Prämien-Erhöhung.

Wird die sogenannte **Sparkassen-Versicherung** gewählt, so kann das versicherte Kapital nach Ablauf bestimmter Jahre vom Versicherten selbst, oder im Falle seines früheren Todes vom Nachbleibenden (Erben, Gläubiger) erhoben werden.

Renten jeder Art (lebenslängliche, aufgeschobene, auf bestimmte Jahre beschränkte, verbundene oder einfache) können gegen Kapitals-Einlagen von der durch uns gleichfalls vertretenen **Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank** erworben werden.

Geschäfts-Pläne, Programme und Antrags-Formulare sowohl für Versicherungs-Anträge als für Rentenkäufe werden bereitwilligst ertheilt (Spandauer Brücke No. 8.)

Berlin, den 1sten November 1847.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme unentgeltlich ausgegeben werden von

Carl August Schulze,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Stettin, den 1sten November 1847.

Borussia,

Feuer-Versicherungs-Anstalt zu Königsberg in Pr.,

mit einem Grund-Kapital von

Zwei Millionen Thaler Preussisch Courant.

Wir empfehlen dieses Institut zur Uebernahme von Versicherungen, sowohl auf Mobilien u. Immobilien, als auch auf Schiffe in Winterlage, zu festen und billigen Prämiensätzen, die den Versicherten jeder Nachschuss-Verbindlichkeit entheben, und bitten, die nöthigen Antrags-Formulare in unserem Comptoir, grosse Oderstrasse No. 2 und 3, in Empfang zu nehmen.

Stettin, im November 1847.

E. Wendt & Co.



Omnibus-Fahrten zwischen Stettin, Grünhoff und Kupfermühle.

Mit polizeilicher Bewilligung werde ich vom 7ten November ab stündlich einen 20 Personen fassenden großen Wagen zwischen obengenannten Stationen coursiren lassen, und zwar so, daß an jedem Stundenwechsel des Tages der Wagen vom Kohlmarkt und Domstraßen-Ecke, und nach Verlauf ½ Stunde von Kupfermühle, bei Herrn Beuchel haltend, zurückgehen wird.

Fahrpreis pr. Fahrt, hin oder zurück, ist

„1½ Silbergroschen."

Bei Abnahme von 30 Abonnements-Billets ist dafür nur Einen Thaler zu entrichten, und sind solche stets zu haben bei dem den Wagen begleitenden Condukteur, bei dem Caffetier Herrn Timm auf Kupfermühle, und beim Unterzeichneten.

Binnen Kurzem hoffe ich den in Arbeit sich befindenden zweiten Wagen auf dieser Linie einrichten zu können, so daß halbstündlich von beiden Abgangspunkten die Fahrten aus erfolgen können.

Ich empfehle dies Unternehmen, den Bewohnern Stettins, der Kupfermühle und Grünhoff gewiß als ein sehr willkommenes, der Geneigtheit eines geehrten Publikums, und indem ich Pünktlichkeit, Bequemlichkeit und freundliche Bedienung zusichere, bitte ich, jede Ungebührlichkeit meiner Leute mir anzuzeigen, um solchem Uebelstande gleich abhelfen zu können.

Stettin, den 1sten November 1847.

W. Schultz, große Lastadie No. 213.



Unterzeichnete machen einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publiko die Anzeige, daß sie ihren hiesigen Aufenthalt noch bis den 11ten dieses Monats verlängern, und empfehlen sich mit ihrer Auswahl von Augengläsern für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen. Conservationsbrillen für diejenigen Personen, welche bei Licht arbeiten, sehr zweckmäßig, um die Sehkraft zu stärken, sowie auch ganz vorzügliche Brillen für Damen.

Sobald sie die Augen untersucht haben, werden sogleich die passenden Gläser gegeben, und erlauben sie sich deshalb, alle diejenigen Personen, die noch an Augenschwäche leiden, höflichst zu sich einzuladen.

Ebenfalls sind Lorgnetten, Operngläser, Fernröhre, Mikroskope und Thermometer zu haben.

Ihr Logis ist im Gasthof zu den „drei Kronen", parterre, Stube No. 31.

Gebr. STRAUSS, Hof-Optici
aus Berlin.

☞ Von den von Haarlem erwarteten Blumen-Zwiebeln habe ich noch Vorrath und offerire selbige billigst

C. G. Fischer,
Klosterhoff No. 1156.

Beachtungswerth.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich, im Einverständniß mit einem Collegen, bei etwaigen Aufforderungen, Assemblee für Violine und Klavier zu spielen, jederzeit zu Diensten stehen werde. Gleichzeitig bemerke ich, daß meine Wohnung noch wie früher Mönchen- und gr. Wollweberstr.-Ecke No. 596 ist.

Schwenke, Klavierstimmer.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er mit einem Paar der seltensten Thiere, welche je in Deutschland gezeigt worden sind, hier angekommen ist, nämlich zwei große lebende

See-Löwen,

Männchen und Weibchen. Diese Thiere sind erstens so gezähmt, daß sie das kleinste Kind anfassen kann, 2tens werden dieselben nicht allein im Wasser, sondern auch auf freien Händen gezeigt, 3tens gewährt die Fütterung dieser Thiere, welche täglich zweimal, Morgens 10 und Nachmittags 3 Uhr, geschieht, jedem Zuschauer den interessantesten Anblick. Auch besitze ich außer diesen beiden merkwürdigen Thieren noch eine große Sammlung von Papagoyen und kleinen Ostindischen Vögeln.

Der Schauplatz ist in der Mönchenstraße im

Gasthof zur Stadt Paris,

Entree a Person 5 sgr., Kinder die Hälfte. Da mein Aufenthalt hier nur kurze Zeit währt, so ersuche ich um baldigsten und recht zahlreichen Besuch, womit ich mir gewiß schmeicheln darf. F. Meinecke.

Dank und Bitte.

Die große Böhmische Betten- und Leinen-Handlung, welche bekanntlich seit einiger Zeit einen bedeutenden Absatz gehabt hat, muß Umstände halber das ganze Lager sofort ausverkaufen:

Feine herrschaftliche Betten von 8 Thlr. an, Bielefelder, Holländische, Herrnhuter und Böhmische Zwirn-Leinen von 4 bis 20 Thlr., Tisch-, Handtücher, Damast- und Drellgedecke in allen Größen.

Das Verkaufslokal ist am Roßmarkt beim Bäckermeister Herrn Rudolph, der Königl. Bank gerade gegenüber.

Jeden Tag extra feine **Gänsesülze** bei

Zierholz, Koch, große Oderstr. No. 8.

In Stargard, großer Wall-Moviusbezirk No. 12, ist eine Gastwirthschaft mit großem Hofraum und bedeutender Stallung sogleich zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen beim Besitzer Ferd. Wraske.

††† Frische Myrthenkränze †††
sind jederzeit billig zu haben bei

A. Piper, Johannis-Klosterhof.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum so wie den hohen Herrschaften in und außerhalb Stettins erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hieselbst als Koch etablirt, daher jeden Auftrag in diesem Fach übernehme und gewiß zur völligen Zufriedenheit der mich Beehrenden prompt und billig ausführen, so wie auch Diners, Soupers und einzelne Schüsseln jeder Art auf das sorgfältigste bereiten werde. Auch übernehme ich bei jeder festlichen Gelegenheit außer dem Hause alle Aufträge und Bestellungen, ich bitte daher, bei vorkommenden Fällen von meiner Dienstleistung gütigst Notiz nehmen zu wollen und mich mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Gustav Kreutz, Klosterhof No. 1123.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 96sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 4ten Klasse spätestens bis den 8ten November c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken. J. Wilsnach, J. C. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zur 4ten Klasse 96ster Lotterie, welche den 11ten d. Mts. in Berlin gezogen wird, sind noch einige Kaufloose zu haben bei

J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

Eine Obligation von 3000 Thlr., zu 5 pCt., innerhalb des Feuerkassenwerths, soll zum 1sten April k. J. cedirt werden. Näheres Reifschlägerstraße No. 132, parterre.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 6. Novbr. 1847.

Weizen	2	Thlr.	25	sgr.	bis	2	Thlr.	27½	sgr.
Roggen	1	"	25	"	"	2	"	—	"
Gerste	1	"	18¾	"	"	1	"	22½	"
Hafer	1	"	2½	"	"	1	"	5	"
Erbsen	2	"	5	"	"	2	"	10	"

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 6. November.	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	91⅝	91⅛
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	90¾	90¼
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	88	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	91¼	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	91½	91
Grossh. Posensche do.	4	100¾	100¼
do. do. do.	3½	91⅜	90⅞
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	94¾
Pommersche do.	3½	93¼	92¾
Kur- u. Neumärkische do.	3½	—	93
Schlesische do.	3½	—	—
do. vom Staat garant. Lit. B.	3½	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Augustd'or	—	12⅛	12⅙
Disconto	—	3½	4½